Mein Heim.

Mein Heim ist nicht, wo Marmorpracht
Des Saales Wände deckt,
Auch nicht, wo sich in Waldesnacht
Die Hütte still versteckt.

Nicht Bilder sind es an der Wand,
Nicht Park und Blumenflor,
Noch Statuen, die mit kund'ger Hand
Der Reichtum sich erkor.

Mein Heim ist, wo die Liebe weilt,
Wo sie mir immer lacht,
Die freudig mir entgegeneilt,
Die für mich sorgt und wacht.

Mein Heim ist, wo die Liebe weilt,
Die mir, bin ich verstimmt,
Die Stirne kühlt, die Wunde heilt,
Die Bürde mir benimmt.

Mein Heim ist, wo der Liebe Arm
Um meinen Hals sich legt,
Als wollt' er wehren jedem Harm,
Der gegen mich sich regt.

Mein Heim ist, wo der Liebe Geist
Nach hohen Zielen strebt,
Zum Seelenheil den Pfad mir weist,
Vom Staube mich erhebt.

Mein Heim ist, wo der Kinder Schaar
Frohlockend mich umringt,
Aus ihren Augen frei und klar
Die helle Freude dringt.

Das ist mein Heim. Liegt viel daran,
Ist's Hütte oder Schloß,
Wenn froh mein Leben dort verrann,
Die Liebe es umschloß?

Emil Sutro-Schücking.

Winter-Abende.

Wem steigt nicht ein Bild auf aus frohen, sonnigen Jugendtagen bei diesem Wort? Wenn Vater und Mutter mit den erwachsenen Kindern gemütlich unter der Lampe saßen, um nach des Tages Arbeit und Mühe im Beisammensein Ruhe und Erholung zu finden, wie herzerquickend war das. Da kam die Politik zu ihrem Recht und manche ernste Lektüre, frohe Musik, anregende Unterhaltung und gesunder Humor, Handarbeit und Spiele, wie es gerade Zeit und Gelegenheit mit sich brachten. Die Stunden verflogen immer zu rasch und gar zu gern hätte die Jugend manchmal den Zeiger der Uhr etwas angehalten, um den Abend zu verlangern. Aber das gab's nicht oder doch nur höchst selten. Mit dem Glockenschlag zehn zog der Vater die Uhr auf, die Mutter legte Strickzeug und Buch zusammen (sie besaß die beneidenswerte Kunst, beim Stricken lesen zu können) und das war das Zeichen zum Gutenachtsagen.

Wirklich, solche Abende gehören zu den liebsten Erinnerungen. Den ganzen Tag sah man ihnen entgegen und empfand die Last der Arbeit darum weniger schwer, und ausgeruht und erfrischt konnte man am nächsten Morgen die Tagespflicht wieder aufnehmen.

Wo ist diese gute alte Zeit mit ihren still frohen Familienabenden geblieben? In manchen unserer katholischen Häuser lebt sie noch fort mit ihrem Zauber und ihrem Segen, Gott sei Dank! Aber nicht überall. Leider nicht.

Man braucht nur in der Schule die übermüdeten Gesichter der Zehn-, Zwölf- und Vierzehnjährigen zu sehen, und man weiß genug! Sie erzählen von spätem Aufbleiben, von sogenannten „Vergnügungen," die für Kinder Gift sind, wenn nicht von noch Schlimmerm. Natürlich rächt sich das an den Kindern. Sie werden blaß und verlieren die Lust zur Arbeit, hören und sehen Dinge, die sie nicht wissen sollten, u. verlieren früh das größte Glück eines Kindes: Harmlosigkeit, Bescheidenheit, Unschuld. Schlichte, reine Familienfreude hat für solche Jugend keinen Reiz mehr, Anspruchslosigkeit kennt sie nicht einmal dem Worte nach, Vergnügungssucht und Eitelkeit beherrschen sie.

Das ist eine ernste Gefahr, der wir gewiß unsere Augen nicht verschließen dürfen, wenn wir unser Canadisches Volk groß und stark und leistungsfähig sehen möchten. Starke edle Männer und Frauen brauchen wir heute mehr als je, aufrechte Charaktere, die den Weg der Gebote Gottes gehen unbekümmert um Menschenlob oder Menschentadel. Und wo sollen solche Charaktermenschen heranwachsen, wenn nicht im Schoß der katholischen Familie, unter der Autorität eines rechtschaffenen Vaters und in der treuen Hut einer opferstarken und liebenden Mutter? Je inniger und reiner, je froher und religiöser der Geist in der Familie ist, um so entschiedener ist ihr Glück gesichert und das Gedeihen ihres heiligsten Schatzes — der Kinder!

Darum laßt uns alles tun, dieser gesunden Familiengeist zu pflegen. Laßt uns besonders die langen Winterabende benutzen, Frohsinn, Liebe und häuslichen Sinn zu fördern.

Laßt eure heranwachsenden Kinder nicht außer dem Hause „Vergnügungen" suchen, die sie der Familie entfremden würden. Tanzvergnügen sind nicht für Kinder, die noch zur Schule gehen!

Sorgt dafür, ihr Eltern, daß die Abende so gemütlich wie nur möglich sind in eurem Hause, damit durch sie eure Kinder an euch und an das Elternhaus gefesselt werden.

Was kann ein gutes Unterhaltungsbuch da wirken! Wir wissen, wie gern unsere Kinder „Geschichten" hören. Sollen wir ihnen nicht durch Vorlesen oder Erzählen nützliche und angenehme Stunden zugleich bereiten? Oder lassen wir die größeren Kinder selbst vorlesen. Die Übung tut ihnen gut, und Freude und Verständnis werden wachsen, wenn kluge Eltern durch gelegentliche Erklärung oder Beleuchtung des Gelesenen aus dem eigenen reichen Schatze der Erfahrungen das Interesse der Kinder zu erhalten und zu steigern wissen. Die Lehrer werden gern den Kindern Bücher nennen, die zu solcher, Geist und Herz bildender Abendunterhaltung geeignet sind.

Spiele, Musik und Scherze werden für Abwechslung sorgen, und eine Handarbeit bei Groß und Klein gilt für nützliche Beschäftigung. Nur wer es selbst erfahren hat, mag im Stande sein, ganz zu ermessen, welchen Reiz und welche gegenseitige Liebe solche Familien-Abende ausstrahlen und verbreiten.

Vor allem aber, lassen wir unsern Kindern die hinreichende Zeit zum Schlafen! Ein Kind in den Jahren des Wachstums braucht 9–10 Stunden Schlaf nach dem Urteil aller erfahrenen Aerzte. Gehirn und Nervensystem würden sich nicht entwickeln bei ungenügendem Schlaf, und es ist sicher eine Folge davon, daß so manches Kind in seinen Studien nicht so recht voran kommt. Und wieder ist nach gut begründeter Ansicht vieler der Schlaf in den Stunden vor Mitternacht der stärkendste. Darum laßt eure Kinder, die 12–14 jährigen, um 9 Uhr zu Bett gehen die jüngeren noch eine Stunde früher und die kleinen um 7 Uhr, folgend dem alten Spruch:

„Früh zu Bett und früh wieder auf,
Das ist ein gesunder Lebenslauf."

"Early to bed and early to rise
Makes one healthy, happy and wise."

Aus einem so gepflegten Familienleben erblüht wie von selbst ein starker Familiensinn, Liebe zu Eltern und Elternhaus, und dieses Band der Liebe wird sich immer fester schlingen um alle Glieder der Familie. Das ist es aber gerade, was wir brauchen, gesunde, starke, echt religiöse Familien, in denen ein katholisches Geschlecht heranwächst, Gott zur Freude und dem Vaterland zum Segen.

Mitten im Schulkampf!

„Es gibt nur ein wirklich amerikanisches Schulzimmer — das staatliche Schulzimmer."

Schlachtruf der Nat. Education Association und unsre Pflicht ihm gegenüber.

Es war kein Geringerer als Windthorst, der vor Jahrzehnten erklärte: „Der entscheidendste Kulturkampf wird auf dem Gebiete der Schule ausgekämpft werden." Heute kann niemand daran zweifeln, daß auch für uns Katholiken in Amerika die Stunde des Kampfes geschlagen hat, des Kampfes um die Schule, bei dem es ja im wesentlichen um die Entscheidung zwischen Atheismus und Christentum geht.

Dieser Erkenntnis sollte sich, darf sich niemand verschließen. Von überall her kommt ja die Kunde neuer Angriffe auf die Bekenntnisschule. Allerdings sind diese nicht immer direkter Art, wie in Oregon; wo der Sieg nicht so leicht zu erringen ist, schlägt man Umwege ein. Vor allem singt man das Lob der Staatsschule, die einzig und allein befähigt sei, echte amerikanische Bürger zu erziehen. In diese Kerbe hauen die Freimaurer und die Führer jener Bewegung, die darauf abzielt, der Bundesregierung einen weitreichenden Einfluß über die Schulen in den Einzelstaaten einzuräumen.

Das Organ der National Education Association, die in dieser Richtung besonders tätig ist, verrät im Januarheft nur zu deutlich, was die Uhr geschlagen hat und welche Taktik man einzuhalten gedenkt. Ein mit großem Geschick verfaßter Einführungs-Artikel, der die Ueberschrift trägt: „Seht, wie der amerikanische Geist wächst!" ist nichts anderes als ein Manifest zu Gunsten der Staatsschule als der einen Anstalt, aus der Amerika Heil entstehen kann. „Ehrt das pädagogische System", heißt es da in einem Abschnitt, „das wahrhaft demokratisch und wahrhaft amerikanisch ist! Schickt eure Kinder in die öffentlichen Schulen, oder ihr schickt sie dahin, wo ihre Gelegenheit nur halbwertig ist." Niemand, möge er auch noch so reich sein, könne es sich leisten, und zwar der Kinder selbst wegen, diese der Atmosphäre der öffentlichen Schule zu entziehen, jener demokratischen Taufe, die in früher Kindheit erlangt werden müsse. Es gebe nur ein wirklich amerikanisches Schulzimmer, und das sei das staatliche Schulzimmer. Es gebe nur eine typisch amerikanische Schule, und das sei die amerikanische öffentliche Schule. „Kinder fühlen die Gleichheit," schmeichelt der nächste Satz, „und sie fühlen die Ungleichheit." Die amerikanische öffentliche Schule begründe im Geiste der Kinder die Demokratie, die Liebe zur Gleichheit, den Glauben an den Mitmenschen, an jene wahrhafte Gleichheit, die dann entstehe, wenn die verschiedenen Klassen zusammen verkehren und sich als Gleichberechtigte und Freunde begegnen in dem Streben nach geistiger Vollkommnung.

Nachdem so das Credo der Staatsschule entwickelt und den Fürsprechern der Bekenntnisschule der Fehdehandschuh hingeworfen worden, wendet sich das Journal of the National Education Association an die Politiker, und zwar in drohender Weise: „Der Prüfstein des Politikers, des Beamten, ist in seiner Stellungnahme zur öffentlichen Schule zu suchen. Wenn er zögert, wenn er auch nur einen Zoll von dem altehrwürdigen Gedanken abweicht, daß die öffentliche Schule die Schule Amerikas ist, und zwar die einzige Schule, wenn er in seiner Loyalität für diese Schule schwankt, so ist er ein Verräter an dem Geiste der Ver. Staaten, und eure Stimme sollte ihm das zu fühlen geben."

Das sind Trompetenstöße, deren Lärm Tausende, ja Hunderttausende betäuben wird. Wer daran zweifelt, der möge sich nur daran erinnern, daß mit ähnlichen Mitteln dem amerikanischen Volke nicht nur die Prohibition, sondern auch der Glaube an die alleinige Schuld Deutschlands am Weltkrieg eingeredet worden ist. Bei der bereits bestehenden Vorliebe für das staatliche Schulwesen wird es gar nicht einmal so schwer halten, diesen Anschauungen allgemeine Geltung zu verschaffen. Was darauf folgen wird, liegt auf der Hand. Wir dürfen also gar nicht warten, bis das Sturmlaufen beginnt. Wir müssen den Gegnern heute schon gegenübertreten und ihren Fanfaren unsre gerechten Forderungen entgegenstellen. Und wir fordern die Bekenntnisschule im Namen unsrer heiligen Religion, im Namen der Sittlichkeit (von beiden ist bezeichnender Weise in jenem Manifest der Nat. Education Association überhaupt die Rede nicht), im Namen unsres Landes, und vor allem auch in dem der Familie, diesem Eckstein des Staates. An allen diesen sich versündigen hieße es, wollte man sich der Einsicht verschließen, daß der Kampf um die Schule auch in unsrem Lande ernstlich begonnen hat, und daß wir uns wappnen müssen, unsre Rechte, die Rechte der Eltern und der Kinder, zu verteidigen.

C. St. des C. B.

Kirche und Schule.

In seiner manchmal etwas derben, aber leichtverständlichen Weise schreibt Alban Stolz über dieses stets zeitgemäße Thema wie folgt:

Wenn ich der Teufel wär, und die Leute wählten mich in der Verblendung zu ihrem Landstand und schickten mich in die Residenz, wie thät ich's denn angreifen? Es versteht sich, daß ich nicht still sitzen, sondern eine Motion machen würde. Aber was für eine? die der Hölle am meisten Kundschaft und den größten Profit brächte. Ich würde kurzweg die Motion machen, man solle die Schule von der Kirche gänzlich losmachen; die Schule soll nichts mehr mit der Religion, und die Religion nichts mehr mit der Schule zu tun haben. Eine Schule soll hiefüro nur noch eine Fabrik sein, wo den Kindern die Köpfe zurecht gerichtet werden, damit sie recht gescheidt werden in der Welt, und alles lernen, was Geld einbringt; statt der Pflichten aber, mit welchen einen die Religion plagt, solle man in Zukunft die „Rechte des Volkes" lehren; man solle daher statt des Katechismus die Verfassungsurkunde in der Schule auswendig lernen lassen. Dieweil aber ein Geistlicher dafür meistens keinen Sinn habe, so gehöre den Geistlichen keine Aufsicht über die Schulen; man solle diese Aufsicht lieber einem Ausschußmann oder einem Schnauzer-Advokaten oder dem Notar oder sonst einem Weltmann übertragen. Den Geistlichen solle eigentlich der Besuch der Schule ebenso verboten sein, wie der Besuch des Tanzbodens. So wollt' ich eine Motion machen, wenn ich der Teufel wäre. Wenn dann ein College Teufel sagen würde: Du hast dießmal keine teufelmäßige Gescheidtheit gezeigt; hättest du nicht einträglicher für die Hölle durch die Motion sorgen können: man solle die Bibel verbrennen, oder alle Kruzifixe von den Straßen wegschaffen, damit die Leute keine betrübten Gedanken bekommen, oder man solle alle Sonntag Kirchweih halten und Jahrmarkt. Da gäb ich zur Antwort: „Du verstehst nichts; die Kinder nehmen am liebsten und leichtesten Religion an, und sie ist in späteren Jahren schwer mehr aus ihrem Herzen auszurotten, wenn sie in der Jugend darin wohl unterrichtet und erzogen worden; darum muß von unten herauf geholfen werden, daß das Volk des Teufels werde, und man muß das Christentum absperren von den Schulen und nicht hineinlassen." Nun hat zwar noch keiner eine Motion gemacht, welche gerade so lautet, wie die angezogene, aber es sind schon Reden gefallen, die daran streifen. Ich will nicht sagen, daß alle solche Reden vom Antichrist eingegeben werden, sondern vom Unverstand, aber wohin zielen und führen sie?

Eine sonderbare Betriebsstörung

entstand letzthin auf der Ceneri-Linie der Gotthardbahn, verursacht durch ein kleines Lebewesen, ein Eichhörnchen. Bei einem Tunneleingang wollte nämlich am frühen Morgen, als noch alles finster war, ein Eichhörnchen von einem geerdeten Teile der Fahrleitungsaufhängung auf einen Spannung führenden Draht überspringen. Dabei wollte es der Zufall, daß das Eichhörnchen mit seinen Vorderbeinen auf dem Spannungsdraht anlangte, ehe die Hinterbeine den geerdeten Teil verlassen hatten. Infolgedessen wurde ein Erdschluß, Kurzschluß, eingeleitet, wodurch die Fahrleitung automatisch plötzlich ausgeschaltet wurde. Immer, wenn im Unterwerk wieder eingeschaltet wurde, löste das Maximalstromrelais den Schalter wieder aus, d. h. der Erdschluß hielt an, das Eichhörnchen konnte nicht mehr loskommen. Die auf der Strecke sich befindenden Züge blieben infolge Ausbleibens der Fyhrdrahtspannung stecken. Fast 8 Stunden verstrichen, bis der Defekt behoben, d. h. das verkohlte Eichhörnchen befreit werden konnte. Wenn auch Dampflokomotiven bald zur Stelle waren, erlitten mehrere Züge doch große Verspätungen.

Phonographen und Rekords
die preiswertesten in ganz West Canada
Wir liefern alle deutschen Rekords
Elektr. Phonograph-Motoren
können in jeden Phonographen-Apparat eingefügt werden. Kein Aufziehen mehr! Halten automatisch still am Schluß eines jeden Rekords.
Wir besorgen alle Reparaturen.
M. I. MEYERS
Schmuckwaren u. Musik-Instrumente
Main Str. Humboldt.

Tyson Drug Co.
Humboldt's Leading Drug Store
The Drug Store for Service, Quality and Fair Prices to All.
DRUGS, PATENT MEDICINES, STATIONARY
GRAFANOLAS & RECORDS
NYALL'S FAMILY REMEDIES

WESTERN CAFE
A FIRST CLASS RESTAURANT
Open Day and Night—Reasonable Prices
WONG SING, Prop. HUMBOLDT, SASK.

Dry-Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing.
SUITS MADE TO ORDER
Special Attention given to Mail Orders.
Humboldt Tailoring & Cleaning Co.
JAMES I. DANIELS, Prop.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Gen. Blacksmith and Horse shoer
Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.
Agent for Cockshutt Implements.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD.
GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM
Highest Price Paid For Good Cream
HUMBOLDT, SASK.

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Deutsche Gerberei.
Wir haben eine Filiale eröffnet
in Saskatoon, Sask.
Wir gerben Geschirr-Leder, Lace-Leder, Rawhide und vor allem die bekannten Pelz-Decken von Pferdehäuten und Kuhhäuten.
EDMONTON TANNERY
225 Ave C South, SASKATOON, SASK.
9272—110a Ave., EDMONTON, ALTA.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kepkey Block — Humboldt, Sask.

Dr. Wilfrid J. Heringer,
Physician and Surgeon
HUMBOLDT, SASK.
Sprechzimmer und Wohnung:
Im früheren Haus des Dr. Neely. Tel. 59.

Dr. H. R. Fleming, M. A.
Mediziner und Wundarzt.
Sprechzimmer: Main St., Humboldt, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Oeffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL.B.
BARRISTER AND SOLICITOR
Phone 42
— HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B.
deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar
LAKE LENORE, SASK.
Geld zu verleihen. Feuer- und Hagel-Versicherung. Deutscher Briefwechsel erwünscht.

Joseph W. MacDonald, B.A.
Rechtsanwalt und Notar
BRUNO, SASK.

OTTO MARX
Deutscher Rechtsanwalt & Notar
— HAFFORD, SASK. —
Deutscher Briefwechsel willkommen!

Unterstützt die Geschäfte die im St. Peters Bote inserieren!

MUENSTER BARBER SHOP AND POOL ROOM
VISIT US WHEN IN TOWN
Yours For Service
J. A. CAMPBELL, Prop.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

When looking for LAND
see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want.
A. J. RIES, ST. GREGOR.

Granit- u. Marmorgrabmale
Schreiben Sie an uns wegen Entwürfen oder noch besser, lassen Sie unsere Agenten bei Ihnen vorsprechen.
Saskatoon Granite & Marble Works, LTD.
131 Ave. A N., SASKATOON, SASK.

Land and Farms!
I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment.
For further particulars apply in person or by letter to
Henry Bruning, MUENSTER, SASK.